

**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

**Band:** 19 (1955)

**Heft:** 3

**Nachruf:** Prof. Dr- Hermann Gamma : 1901-1955

**Autor:** Speck, Josef

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XIX, 3

Oktober/Octobre 1955

**Prof. Dr. Hermann Gamma †**

(1901–1955)

Am 16. Januar 1955 ist Dr. Hermann Gamma, Professor an der Kantonschule Luzern, an den Folgen eines Automobilunfalles verschieden. Als er nach seiner Vorlesung an der Universität Freiburg – eiligen Schrittes wie immer –



Photo:  
P. Weber, Luzern

die Avenue de Pérolles überqueren wollte, um das Tram zum Bahnhof zu erreichen, wurde er von einem Auto angefahren. Seine Verletzungen schienen zuerst nicht ernster Natur; leider aber traten bald Komplikationen ein, die nach drei Tagen zum Tode führten. Ein Lehrer und Forscher von außergewöhnlichem Format, der sich um die Urgeschichte der engeren und weiteren Heimat bleibende Verdienste erworben hat, ist damit von uns gegangen.

Hermann Gamma erblickte am 5. Februar 1901 in St. Niklausen bei Luzern das Licht dieser Welt. In den Kollegien von Disentis und Stans holte er sich eine solide humanistische Bildung. Sein Vater, der als Obergärtner den Park des belgischen Königsgutes in St. Niklausen hegte, pflanzte ihm schon in frühester Jugend die Liebe zur Natur ein. So entschloß sich der junge Student zum Studium der Naturwissenschaften an der Universität Freiburg. Bei seinem Hauptlehrer, dem berühmten Professor Ursprung, doktorierte er in Botanik.

Noch als Doktorand wurde er 1928 an die Mittelschule nach Sursee berufen, wo der vielseitig interessierte junge Lehrer in Dr. Guntram Saladin einen geistesverwandten Kollegen fand, der ihn, den Naturwissenschaftler, für die Urgeschichte zu gewinnen wußte und ihm den Weg zur Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte wies, an deren Hauptversammlung in Sursee im Herbst 1929 er bereits als Mitglied teilnahm. Es mutet fast wie höhere Fügung an, daß gerade in den Tagen, da der große Wegbereiter der luzernischen Bodenforschung, Pater Dr. Emmanuel Scherer, mit dem Tode rang, Hermann Gamma jene entscheidenden Eindrücke empfing, die in ihm die Begeisterung für das geistige Erbe des viel zu früh ins Grab gesunkenen Benediktinergelehrten weckten.

In mehr als einer Hinsicht mitbestimmend für die weitere Laufbahn Hermann Gammas wurde die große Wauwilermoosgrabung Prof. Reinerths 1932–34, an der er tatkräftigen Anteil nahm und sich dabei in die damals noch junge Disziplin der Blütenstaubanalyse einarbeitete, die ihm als Botaniker besonders ans Herz wuchs.

Kein Wunder, daß man in Luzern auf den vielversprechenden Lehrer und Forscher aufmerksam wurde und ihn 1936 als Nachfolger von Prof. Bachmann an die Kantonsschule Luzern berief. Hier entfaltete er als Erzieher und Wissenschaftler, vorab im Rahmen der Naturforschenden Gesellschaft, zu deren geistigen Trägern er bald emporrückte, eine rastlose Tätigkeit. Er hat führend in ihren wissenschaftlichen Kommissionen mitgewirkt und namhafte Arbeiten auf dem Gebiete der Pollenanalyse, der Seeuferflora und Pflanzensoziologie veröffentlicht. In seinem engeren Fachgebiet besaß er Hochschulformat, so daß ihm die Universität Freiburg 1953 die Stellvertretung für den erkrankten Ordinarius für Botanik anvertrauen konnte.

Trotz seiner vielseitigen Beanspruchung blieb Hermann Gamma der luzernischen Urgeschichte treu, die er auch durch eigene Publikationen bereichert hat. Unter anderem verdanken wir ihm die wissenschaftliche Aufarbeitung der Knochenreste aus den prähistorischen Ufersiedlungen auf der Landzunge bei Sursee-Mariazell. Unermüdlich setzte er sich innerhalb der Prähistorischen Kommission, der er jahrelang als Präsident vorstand, für die Belange der Bodenforschung ein. So ergriff er die Initiative für eine umfassende Bestandsaufnahme der luzernischen Bodenfunde, ein verdienstvolles Unternehmen, das Frau Dr. V. Bodmer-Gessner unter seiner wohlwollenden Leitung und Förde-

rung durchgeführt hat. Als Konservator des Naturhistorischen Museums oblag ihm die Sorge für das umfangreiche und wertvolle Fundgut von Egolzwil II (Grabung 1932–34), für dessen würdige Neuaufstellung er sich mit Erfolg einsetzte. Auch den für das Pfahlbauproblem so aufschlußreichen, neuesten Ausgrabungen im Wauwilermoos brachte er stets volles Verständnis entgegen.

Zum Herzensanliegen wurde ihm die seit Jahrzehnten akute Luzerner Museumsfrage, wobei er mit zäher Beharrlichkeit und bemerkenswertem Geschick einer großzügigen Lösung die Wege zu ebnen suchte. Ihm schwebte, wie er gegenüber Gesinnungsfreunden gerne ausführte, die Schaffung eines umfassenden Natur- und Heimatmuseums vor, in dem das landschaftliche und kulturelle Antlitz seiner innerschweizerischen Heimat plastisch zur Darstellung und Gestaltung kommen sollte. Kein Zweifel, daß er dabei der Urgeschichte einen ehrenvollen Platz zugedacht hatte.

Die Verwirklichung dieses seines Lieblingsprojektes ist ihm nicht mehr vergönnt gewesen. Dagegen hat er den fortschrittlichen Beschuß der Regierung noch erlebt, dank dem die auf dem Papier schon lange vorgesehene luzernische Bodendenkmalpflege Wirklichkeit geworden ist. Er hat ob dieser glücklichen Erfüllung seines langjährigen Postulates lebhafte Freude und Genugtuung empfunden.

Nun ist Hermann Gamma, dieser grundgütige, gläubige und bescheidene Mensch, der um seine Person nie sonderlich Aufhebens machte, in der Vollkraft der Jahre und im Zenith seiner Schaffenskraft von uns gegangen, auch darin nicht unähnlich seinem großen Vorbild, Pater Dr. E. Scherer, der auf das Jahr gleich alt war, als ihn der Tod ereilte.

Möge der Geist dieses hervorragenden Mannes in der luzernischen Urgeschichtsforschung stets lebendig bleiben!

[Josef Speck]

## YVERDON

### **Vestiges du début de l'époque romaine découverts en 1955**

1. Circonstances de la découverte. En 1954, la fouille pour la construction d'un immeuble dans la propriété de M. Louis Robellaz à la rue des Philosophes, avait fait apparaître des traces d'établissement de l'époque de la Tène et du début de la période romaine. Ces découvertes ont été décrites par mon frère<sup>1)</sup>.

En avril de cette année, cette fouille fut élargie vers le sud en vue de créer un dégagement pour les garages construits en sous-sol du nouveau bâtiment<sup>2)</sup>.

La fouille fut à nouveau exécutée à la pelle mécanique. Seules les couches sises au-dessous du fond, c'est à dire à plus de 2,10 m sous le niveau du sol ont pu donner lieu à certaines observations. L'examen de la paroi sud-est de la fouille a permis par ailleurs quelques découvertes.

<sup>1)</sup> La Suisse primitive, 4, 1954 p. 59.

<sup>2)</sup> Sur le plan, un trait interrompu figure la limite de fouille 1954, un trait d'axe l'élargissement au sud creusé en 1955.